

# Der Konjunktur-Ritter

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

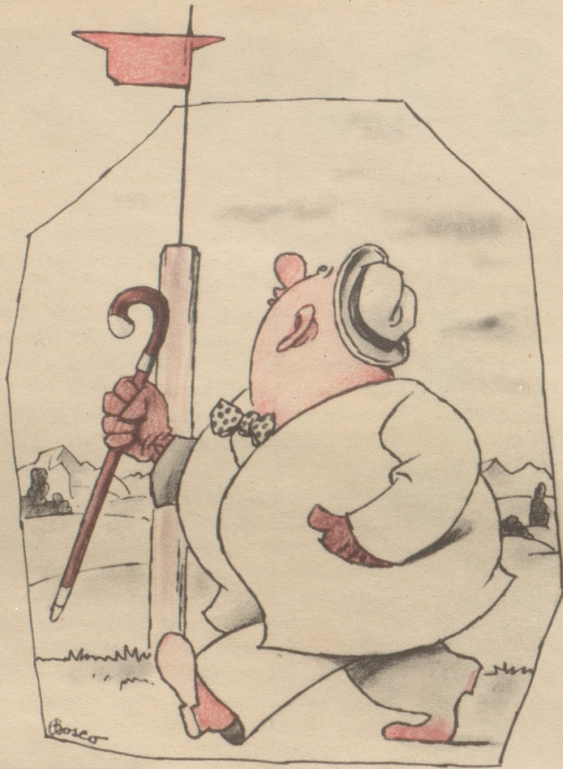
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Konjunktur-Ritter

„D'Windfahne isch immer no de bescht Wägwiiser!“

## Ritornelle

Wiesenkerbel

Nimm jede Blüte wahr in Feld und Wald;  
Sie gibt dir, willst du, Beispiel und Hyperbel.

Hederich

Was weiß dein Herz von maienfrohem Blust,  
Botanisierender Kathederich?

Wiesensalbei

Hummelumschwärmt verträumst du deine Tage.  
Wohl dir, besonner Bruder Sorgenfrei!

Queckenweizen

Du bist am falschen Ort. Wers achtet, siehts,  
Wenn nicht, verrätst du dich beim Maulaufspreizen.

Tausendgüldenkraut

Einsamer Raffer, dessen Gott der Geldgauch,  
Du bist, dem stets vor Furchtgebilden graut.

Ein Büschel Malven

Gesenkten Blicks erobre dir den Freier,  
O Maid, und nicht mit Feueraugensalven.

Emanuel Stichelberger

## Von Generälen

Ein Klosterbruder traf den berühmten Renaissance-Condottiere Haakwood und sagte zu ihm: «Gott schenke dir den Frieden!»

«Und dir versage er die Almosen, von denen du lebst», erwiderte der Condottiere erbost. «Weißt du denn nicht, daß ich Hungers sterben müßte, wenn Gott mir Frieden schenkte?!»

Le grand Condé glaubte von dem Abbé Voisenon beleidigt worden zu sein, und als der Abbé ihm einen Entschuldigungsbesuch machte, drehte der Prinz ihm den Rücken.

«Ich freue mich», sagte der Abbé, «daß Sie mich nicht als Feind behandeln, Hoheit, denn Ihren Feinden haben Sie nie den Rücken gekehrt.»

Da blieb dem Prinzen nichts übrig, als sich versöhnen zu lassen.

General Augereau war ein tapferer Soldat, aber mit der Bildung haperte es.

«Ich habe gehört», sagte er zu einem befreundeten General, «daß Sie nach Aegypten fahren. Könnten Sie mir nicht

einen Gefallen erweisen? Seit Jahren höre ich immer so viel von den ägyptischen Mumien und habe noch nie eine gesehen. Wollen Sie mir nicht so eine Mumie mitbringen?»

Das verspricht ihm sein Freund, und wenige Monate später erscheint er bei Augereau.

«Und meine Mumie?» fragt der General.

Die Mumie war da. Zwei Träger schafften die schwere Last ins Haus, der General beugt sich gespannt über den Sarkophag; die erste, die zweite Hülle wird gelüftet, und endlich liegt, in ihre Binden fest eingeschnürt, die Mumie vor ihm.

«Oh!» ruft Augereau mit einem empörten Blick auf seinen Freund, «sie ist auf der Reise gestorben!»

Napoleon III. hatte sich in Châlons angesagt. Marschall Canrobert nahm an, der Kaiser werde eine Truppenrevue abhalten, und um sich zu vergewissern, daß alles in Ordnung sei, inspizierte er vorher selbst seine Garnison. Vor einem Soldaten, dessen Uniform bestaubt war, blieb er stehen und

sagte ironisch: «Ich werde dir mein Dienstmädchen schicken, damit sie dir den Rock abstaubt und dich lehrt, wie man das macht.»

Der Soldat war sehr verlegen und antwortete: «Mein Marschall, Sie brauchen sich nicht zu bemühen und mir Ihr Dienstmädchen schicken; ich treffe sie ohnehin jeden Abend.»

Auch mit der Bildung des österreichischen Feldmarschalls Radetzky scheint es schlecht bestellt gewesen zu sein. Im Jahre 1854 schrieb er seiner Tochter aus Verona über die Verhältnisse in der Lombardei: «Noch immer hängt das Schwert des Demosthenes über unserem Kopf.»

Der Herzog von Vendôme sagte einmal zu einem Freund: «Während meiner langen militärischen Laufbahn habe ich sehr oft Fragen prüfen müssen, wo es um Maultiere und Maultiertreiber ging. Und zur Schande des Menschengeschlechts muß ich erklären, daß das Recht immer auf Seite der Maultiere war.»

(Mitgeteilt von N. O. Scarpi)

**Buffet Zürich-Enge** ☐

Spezialitäten-  
Küche  
Gute Weine!

3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhy

**BÄUMLI-HABANA**  
DER GUTE STUMPEN

EDUARD EICHENBERGER, SÖHNE · BEINWILSEE

**Kongreß-Restaurant**  
Auge und Gaumen  
genießen!